



Liebe

verboten

10 PF.

DIE NEUE FRAUENZEITSCHRIFT

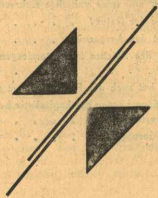


führt zur Aufklärung der Hausfrau und Arbeiterin, Angestellten und Beamtin über ihre Rolle in Staat und Gesellschaft, dient der Erziehung des proletarischen Kindes, führt durch die Wirrnisse der Paragraphen, ist ein Ratgeber in den Fragen der Ehe und Mutterschaft, Ernährung und Bekleidung, Hygiene und Körperkultur, gibt Anregung zur Anwendung praktischer Methoden in Küche und Haushalt, bringt Kurzgeschichten, Unterhaltung und Belehrung.

„Der Weg der Frau“ ist die billigste Frauenzeitschrift und kostet, 32 Seiten stark, reich illustriert, 20 Pf., mit Schnittmusterbogen 30 Pf. Sie ist zu beziehen durch den

Verlag „Der Weg der Frau“
Berlin W8, Wilhelmstraße 48

Liebe verboten



Verantwortlich: J. Kronemann, Berlin. - Verlag für Arbeiterkultur,
Berlin. - Druck: Westdeutsche Buchdruckwerkstätten A.-G., Düsseldorf,
Kölner Straße 44, Fernsprech-Anschluß 233 78

Lust der Hände (Onanie) und im Pflud der schmutzigen Winkelaufklärung. Tausende von Kindern sind gedankenlos zu Müttern und Vätern geworden, weil die Moral der Lüge ihnen das Wissen vorenthielt. Hunderttausende von Menschenleben sind zertrümmert worden, weil das System der bürgerlichen Ehe es wollte. Zahllose Ehen erleiden Schiffbruch, weil sie die Gesetze des Körpers und der Liebe nicht kennen. Millionen von Frauen füllen die Kerker und Krankenhäuser, oder wanken als Krüppel durchs Leben, weil die Moral des Paragraphen und der Paragraph der „Moral“ es befiehlt. Die Seuche der Geschlechtskrankheiten mordet in stummer Gier gesunde, kräftige Menschenkörper und die Keime im Mutterleib, weil die herrschende Klasse die Aufklärung und die Beseitigung der Ursachen verhindert. Millionen von Frauen, der sogenannte „Frauenüberschuß“, vertrocknen oder verfallen Krankheiten, weil sie ohne die Erfüllung von Mann und Frau in der Geschlechtsliebe durchs Leben gehen müssen. Ungezählte Menschenmassen werden heimgesucht von schweren Zerrüttungen des geistigen und körperlichen Lebens, weil das Gesetz und die Gralshüter der bürgerlich-christlichen Moral alles außerleibliche Geschlechtsleben als verwerfliche Unzucht anprangern und ahnden.

„... dem wird auch noch dieses Wenige genommen“

Alle Menschen unterleben den Gesetzen des Körpers; aber nicht alle leiden unter dem Peitschenhieb der Geschlechtsnot. Die Klassenherrschaft scheidet auch hier, wie auf allen Gebieten des Gesellschaftslebens, säuberlich in Leitende und Leidende. Wohl hat auch die Bourgeoisie ihre sexuellen Beschwerden, aber es sind die der Uebersättigung. Das allmächtige Kapital räumt alle Hindernisse — seien es auch Gesetzesparagraphen — spielend aus dem Wege und zaubert Spielzeuge der Lust nach Willen und Bedürfnis herbei. Aber jene Klasse, die dem Kapitalisten ihre Arbeitskraft verkauft, die den Ausbeutern mit Schweiß und Blut und ständiger Lebensgefahr die lustpendenden Profite erschuf, auf deren müden Schultern von Beginn des Lebens bis zum dumpfen Ende Not und Arbeit als schwere Bürde lastet, die Klasse der Unterdrückten und Ausgebeuteten muß auch die Geschlechtsnot ganz und ungeteilt tragen. Die Proletarierkinder, wie Würmer in schmalen Betten zusammengepfercht, nehmen als stumme gelehrige Zeugen teil an der kärglichen Lust der Eltern oder der großen Geschwister. Fern dem freien, reinen Atem der Natur, eingesperrt in die Gruft der Hinterhöle und Mietskasernen, saugen sie die Gier, geheimer und gestohlener Genüsse in sich. Umgeben von dem Schmutz der Armut lesen sie früh schon fressende Krankheiten auf. In der Zeit der Reife zerrinnt der Traum ehelichen Glücks; denn man hat keine Wohnung, nicht die kleinste Hütte, kein Geld, um Frau und Kind zu ernähren. Mit der Liebe ohne Ehe ist das auch so eine Sache; denn der Prolet Rausfahren ins Freie kostet wieder Geld, das man nicht hat. Und so drückt sich die Liebe der Werktätigen in finsternen Ecken häßlicher

Häuser herum. Die grenzenlose Not des Proletariats speit das Heer der Prostituierten aus. Die Unterdrückten, und nur sie, liefern der Guillotine der Sexualjustiz endlose Opferscharen. Wer wenig hat, wie das Proletariat, dem wird auch noch das biblische Liebe, oder was man so nennt, gestohlen.

Die Botschaft des Papstes

An dieses „Vorrecht“ der Werktätigen, die Sexualnot allein und ausschließlich zu tragen, muß man denken, wenn man die jüngste Enzyklika „Ueber die christliche Ehe“ von Papst Pius XI. dem augenblicklichen Oberhaupt der katholischen Kirche, in ihren Auswirkungen begreifen will. Der Papst, im Zeitalter des Imperialismus das treueste Sprachrohr der faschistischen Bourgeoisie, geht zunächst davon aus, daß das Gotteswerk der christlichen Ehe mit Füßen getreten werde und daß sogar unter den Gläubigen sich gefährliche „Irrlehren und verderbte Sitten“ breit machen. Er verkündet die „Einsetzung der Ehe durch Gott und ihre Unauflösbarkeit. Er bezeichnet als obersten Zweck der Ehe die Zeugung blühender Kinderscharen. Jeder Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe ist schändliche Unzucht und Sünde. Aber selbst innerhalb der Ehe soll der vertraute Verkehr der Gatten untereinander „das Gepräge der Keuschheit“ tragen. Die Eheleute sollen sich in allem nach den Normen des göttlichen und natürlichen Gesetzes richten und jede Verkehrung des natürlichen Aktes als „verbrecherische Freiheit“ fernhalten. Unter keinen Umständen darf die Kinderzeugung verhindert werden.“

„Jeder Gebrauch der Ehe, bei dessen Vollzug der Akt durch die Willkür der Menschen seiner natürlichen Kraft zur Weckung neuen Lebens beraubt wird, verstößt gegen das Gesetz Gottes und der Natur; und die solches tun, belücken ihr Gewissen mit schwerer Schuld.“

Jede Abtreibung wird vom Papst als Tötung eines Schuldlosen verworfen und den Staatlenkern und Gesetzgebern zur strengsten Bestrafung empfohlen. Wer keine Kinder haben wolle, solle vollständige Enthaltsamkeit vom Geschlechtsverkehr üben. Der Papst bekämpft also Schwangerschaftsverhütung sowie Schwangerschaftsunterbrechung und lehrt als der christlichen Weisheit und Moral letzten Schluß: Die Keuschheit.

Wächter und Wurzeln der herrschenden Geschlechtsmoral

Die Priester.

Der Papst und mit ihm die Priester aller Zungen und Bekenntnisse, wissen, weshalb sie das Hobeled der Keuschheit und der Fruchtbarkeit singen. Sie wissen, daß Hunger und Liebe das Getriebe der Welt regieren und kennen aus jahrtausendalter Praxis die Macht,

*) Vgl. Johannes Karl Koenig: „Seid fruchtbar und mehret Euch!“ Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker, Preis 10 Pf.

die den Priestern die Beherrschung des Geschlechtstriebes der Massen verleiht. Sie brauchen das geschlechtliche Schuldgefühl der Sündenschäflin, um im Beichtstuhl als Retter und Erlöser auftreten zu können. Sie kommandieren den Gläubigen Fruchtbarkeit im Ehebett, um „der Kirche Christi Nachkommenschaft zuzuführen, die Mitbürger der Heiligen und die Hausgenossen Gottes zu mehren, damit das dem Dienste Gottes und unseres Erlösers geweihte Volk von Tag zu Tag zunehme“ (und der Steuersack der Kirche weiterhin lustig anwache). Die ehe- aber nicht geschlechtslosen Priester möchten gerne den „Weltkindern“ den Geschmack verleiden an den Trauben, die ihnen zu hoch hängen — sollen. Ihre Predigt der Keuschheit trägt den Stempel des Neids und ihre Propaganda des Kinderreichtums schmeckt nach Hohn, denn das Ernähren der von ihnen zum Dasein befohlenen und verurteilten Kleinen überlassen sie bescheiden den „unzuchtigen“ Eltern. Ihre Predigt der enthaltsamen Fruchtbarkeit ist bestellte Arbeit im politischen Dienst der herrschenden Klasse.

Die Kapitalisten.

Es gibt noch andere, uneigennütige Leute, die aus purer Liebe zur Sittlichkeit als Verkünder der herrschenden Sexualmoral auftreten. Das sind die vom lieben Gott eingesetzten Herren der Gruben und Bergwerke, der Fabriken und Maschinen, der Schiffe, Lokomotiven und Automobile, des Grund und Bodens, der Goldschürfen und Aktienpakete. Sie brauchen Arbeitskräfte, Fäuste und Hirne, um die Maschinen in Gang zu setzen und Güter zu produzieren zur höheren Ehre des kapitalistischen Profits. Sie brauchen Menschen, die bereit sind, freiwillig ihr ganzes Leben für das heilige Privateigentum der anderen zu arbeiten. Sie brauchen „Arbeitnehmer“, die keine hohen Ansprüche stellen und bereit sind, unter dem Existenzminimum zu hungern und zu schwitzen, damit die Profitrate steigen kann. Sie benötigen Millionen von Arbeitslosen, die industrielle Reservarmee, die aus Angst vor dem Hungertod zu jedem Preis bereit zur Arbeit sind und so als Lohnrädler dem Kapital wertvolle Dienste leisten.

Die Generale.

Diese Kapitalisten, zusammengeballt zu riesigen Monopolverbänden, sind die wahren Herren der Welt. Werkzeug in ihren Händen sind Kirchen und Priester. Werkzeug in ihren lenkenden Händen sind die Generale, die Schlächtermeister der kapitalistischen Kriege. Die Generale brüllen — in der kapitalistischen Republik so laut und frech wie in der kapitalistischen Monarchie — die Bevölkerung der Kasernen Deutschland an, daß sie gehorsams Soldaten zu zeugen habe. Sie pussten auf die lyrischen „Nie-wieder-Krieg“-Arien in Genf und den übrigen Staatstheatern. Sie rüsten. Sie rüsten unheimlich und zielbewußt. Sie wissen, daß kommende Kriege mit ihrer entsetzlichen Vernichtungstechnik das Leben von Millionen und aber Millionen verschlingen werden, daß die kommenden Kriege Kriege gegen ganze Bevölkerungen sein werden. Sie wissen, daß Kriege kommen werden, weil das imperialistische Finanzkapital nur durch eine kriegerische Neuaufteilung der Welt aus seiner Weltkrise herauszukommen glaubt, weil der Weltfaschismus eine letzte Chance in der

Niederwerfung jenes Landes erblickt, wo unter dem Hammer und der Sichel der proletarischen Diktatur der Sozialismus siegreich emporwächst. Deshalb predigen die Generale Keuschheit und Fruchtbarkeit.

Die Richter.

Werkzeuge in den Händen ihrer kapitalistischen Auftraggeber sind auch die Richter und Staatsanwälte. Sie haben um das heilige Privateigentum ein Drahtverhau von Paragraphen und barbarischen Strafen gegen die Besitzlosen und Werktätigen gezogen. Sie verteidigen die wirtschaftlichen und politischen Interessen der herrschenden Klasse, also verkünden auch sie die Lehre der Keuschheit und Fruchtbarkeit den Armen. Zwar haben sie selbst als Studenten im Kreis der Kommilitonen und der alten Verbindungsherren wie das heute noch mit Alkohol begossenen und wiederem Gelächter belohnt — so manchemal der „Unzucht“ ihren Tribut geleistet; zwar hat so mancher von ihnen das staatlich konzessionierte Eheschlafzimmer mit den Narben außerehelicher Kavalierrkrankheiten betreten, zwar hat so mancher von ihnen sein ramponiertes Lieben den kundigen Händen eines Kollegen von der medizinischen Fakultät zur Verhinderung unerwünschter Nachkommenschaft anvertraut, zwar, und zwar — aber jetzt, als Richter der kapitalistischen Republik, wird mit heiliger Entrüstung und moralischem Pathos gerichtet und geurteilt. Jetzt tritt man ein für Keuschheit und Fruchtbarkeit.

Die Aerzte.

Auch die Aerzte wissen, was sie ihren Herren schuldig sind. Ein Teil duckt sich feige und gesinnungslos vor den kapitalistischen Paragraphen, ein anderer Teil erniedrigt sich begeistert zu Bütteln des herrschenden Systems. „Wir Aerzte sollen nicht soziale Vorlesung spielen wollen; die Zeit kann kommen, wo unser Vaterland bitter nötig Menschen braucht.“ So schrieb der Universitätsprofessor für Geschlechtskrankheiten, Dr. med. Julius Heller, 1921 in der Berliner Aerztekorrespondenz. Die Klassenmedizin an der Seite der Klassenjustiz. Erbarmungslos gegen die schreiende Not der Proletarierfrauen, voll höflicher Bereitschaft bei der Dame der Bourgeoisie, wenn eine anständige Risikoprämie winkt. Denunzianten gegenüber Kollegen, die auf Seiten der Werktätigen stehen (Fall Wolf-Kienle in Stuttgart), die wenigsten ohne erotische Studentenabenteuer, tiefend von christlich-national-kapitalistischer Moral; das ist das Gesicht der Helfer des Volkes. Eine rühmliche Ausnahme macht jene Gruppe von Aerzten, die, wie Dr. Friedrich Wolf und Frau Dr. Kienle an der Seite der Werktätigen gegen die Sexualbarbarei des kapitalistischen Staates operbereit und zielklar ankämpfen.

Mit milder Gewalt

„So werden die Gläubigen aus ganzem Herzen Gott Dank sagen dafür, daß sie durch sein Gebot gehalten, ja mit milder Gewalt gezwungen sind, sich von jedem Götzenbild des Fleisches und jeder unmühsamen Knechtschaft der Begierde möglichst fernzuhalten.“

„Die Staatenlenker und Gesetzgeber endlich dürfen nicht vergessen, daß es Sache der staatlichen Autorität ist, durch zweckmäßige Gesetze das Leben der Unschuldigen zu schützen.“

So der Papst in seiner Enzyklika. Und die Staatenlenker und Gesetzgeber verankerten die milde Gewalt in zweckmäßigen Gesetzen und Strafen. In unserem freiesten Staat der Welt z. B. verkörpert sich Gottes milde Gewalt in folgenden Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches:

Strafgesetzbuch § 218 (Fassung vom 18. V. 1929)

Eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet oder die Tötung durch einen Anderen zuläßt, wird mit Gefängnis bestraft.

Ebenso wird ein Anderer bestraft, der eine Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet.

Der Versuch ist strafbar.
Wer die in Absatz 2 bezeichnete Tat ohne Einwilligung der Schwangeren oder gewerbmäßig begeht, wird mit Zuchthaus bestraft. Ebenso wird bestraft, wer einer Schwangeren ein Mittel oder Werkzeug zur Abtreibung der Frucht gewerbmäßig verschafft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten ein.

Neue (vorgeschlagene) Fassung (Antrag Ehrmann) des § 218, der dann als § 253 erschießt, lautet:

Eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet oder die Tötung durch einen Anderen zuläßt, wird mit Gefängnis bestraft.

Ebenso wird ein Anderer bestraft, der

Dazu kommen noch eine Reihe anderer Sexualparagraphen, die entweder neue Strafstände schaffen oder das frühere Strafmaß in die Höhe schrauben: so § 290 Blutschande (bis zu 5 Jahren Zuchthaus); § 291 Unzucht mit minderjährigen Abkömmlingen (bis zu 5 Jahren Zuchthaus); § 310 Doppelhele = Bigamie (bis zu 5 Jahren Zuchthaus); § 312 Ehebruch (bis zu 1 Jahr Gefängnis); § 295 Unzucht mit Tieren = Sodomie (bis zu 5 Jahren Gefängnis); § 296/97 Unzucht zwischen Männern = Homosexualität (Gefängnis bis zu 5 Jahren); § 300 Unzüchtige Schriften u. Abbildungen (Gefängnis bis zu 2 Jahren); § 373 Gemeinlichkeits Verhalten bei Ausübung der Unzucht (Gefängnis bis zu 6 Monaten und Arbeitshaus bis auf Lebenszeit).

Wie schwach muß es bestellt sein um die bürgerliche Moral und Erziehung, wenn ein solches Angebot drakonischer Strafen nötig sind, um sie zu stützen. Diese Gesetze richten sich fast ausschließlich gegen die werktätige Bevölkerung, besonders die Abtreibungsparagraphen. Wohnungslosigkeit und Arbeitslosigkeit sind zu vielen der genannten Handlungen Ursache. Die herrschende Klasse weiß sich durch ihre guten Beziehungen und ihren vollen Geldbeutel zu helfen. Nur Proletenfrauen wandern, wie die Statistik nachweist, in die Gefängnisse als unglückliche Opfer des Abtreibungsparagraphen. Wohnungslosigkeit und Arbeitslosigkeit sind zu vielen der genannten Handlungen Ursache. Die herrschende Klasse weiß sich durch ihre guten Beziehungen und ihren vollen Geldbeutel zu helfen. Nur Proletenfrauen wandern, wie die Statistik nachweist, in die Gefängnisse als unglückliche Opfer des Abtreibungsparagraphen. Und wie wirkungslos verpuffen diese mittelalterlichen Gesetze. Trotz des Abschreckungsterrors werden jährlich 1 200 000 Abtreibungen in Deutschland vorgenommen. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages gestand der reaktionäre Professor Kahle, daß von 400 000 Ehebrüchen

nur 400 gerichtlich erfaßt werden. Die Abtreibungsparagraphen haben nur den Erfolg, daß die Frauen zur Selbsthilfe greifen oder den Putschern in die Arme fallen. Resultat: jährlich 10 000 Tote und 100 000 Krüppel. Sie alle sagen aus ganzem Herzen Gott und seinen lieben Kapitalisten Dank für die milde Gewalt des Zuchthaus und des lebendigen Verbluten.

Das „Gotteswerk“ und seine unheilige Kehrseite

Der Papst preist in seiner Enzyklika die Ehehe auf Lebenszeit als Gotteswerk. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft aber zeigt uns, daß die geschlechtlichen Beziehungen der Menschen von der ursprünglichen wahllosen Vermischung an einen langen Weg der verschiedensten Formen zurückgelegt haben und daß die unelässige Ehe erst mit dem endgültigen Sieg des Privateigentums und der Männerherrschaft und zum Schutze des Privateigentums auftritt. Das „Gotteswerk“ hat vor allem die Aufgabe, das Eigentum durch gesicherte Leibeserben bei der Familie zu erhalten. In der bürgerlichen Familie feiert der Geist der „Autorität“ durch sklavische Unterwerfung von Frau und Kind unter den Willen des Familienvaters seine sichtbarsten Triumphe. Die bürgerliche Familie ist die Zellenform der kapitalistischen Klassengesellschaft. Der Fanatismus der Bourgeoisie, den sie bei der Verteidigung der „Heiligkeit der Familie“ entwickelt, entflieht der Angst vor der Zertrümmerung kapitalistischer Fundamente. Die Kehrseite dieser heiligen Medaille ist sehr wenig heilig. Unter den Augen der Kirche und unter ausdrücklicher Billigung der von christlichen Parteien beherrschten Staaten besteht die Prostitution, als käufliches Gefäß für die außerelässlichen Bedürfnisse der in der Ehehe geschlechtlich sich langweilenden herrschenden Klasse. Systematischer Ehebruch in den Familien der Bourgeoisie reißt die Dämme nieder und verwandelt das Familienleben der Herrschenden in offene Geschlechtsanarchie, bei der nur die Gesetze des heiligen Familieneigentums nicht übertreten werden dürfen. Ein Millionenherr von Frauen, durch den Weltkrieg um den Ehegatten betrogen, ist durch dieses Gotteswerk um das Glück der geschlechtlichen Befriedigung und um das Glück der Mutterschaft betrogen. Auf der Formalität ihrer grausamen Paragraphen hookend, will die Bourgeoisie nicht sehen, daß der Kapitalismus durch Einbeziehung von Frauen und Kindern in den Produktionsprozeß die proletarische Familie, der bereits die Grundlage des Privateigentums fehlt, selbst auflöst. Das „Gotteswerk“ der Familie liegt am Sterben durch die Hand der Bourgeoisie.

Was ist der Wille der Natur?

Der Papst ruft die Natur zum Anwalt seiner Forderungen auf. Die Natur wolle die Fortpflanzung der Menschheit durch den Geschlechtsverkehr. Dies nimmt sich zwar sehr merkwürdig aus im Munde von Leuten, die die Uebervindung des Natürlichen durch das Uebernatürliche predigen. Auch dünkt es uns, daß die katholischen

Priester, die das Recht der Natur durch ihr Zölibat bewußt mit Füßen treten, wenig Berechtigung besitzen, im Namen der Natur Vorschriften zu erlassen. Doch prüfen wir einmal sachlich dieses Argument. Was ist der Wille der Natur? Es ist der Wille der Natur, wenn man diesen menschlichen Ausdruck anwenden will, daß das pflanzliche, tierische und menschliche Leben fortbestehen und nicht untergehen soll; deshalb der glühende Strom ständiger Lebenserneuerung. Aber keinesfalls will die Natur, daß jeder Lebenskeim neues Leben hervorbringen soll; denn bei Pflanzen und Tieren gehen Meere von Befruchtungskeimen ungenutzt zu Grunde. Es ist der Wille der Natur, daß die Menschen am Strome des Neuwerdens teilnehmen; denn Mann und Frau sind mit den Werkzeugen der Fortpflanzung (Eierstöcke, Hoden, innere Drüsen) versehen. Aber keinesfalls will die Natur, daß jeder Samen und jedes Ei sich zu einem neuen Menschen vereinigen. Denn jede Frau kann in neun Monaten nur einmal und in ihrem Leben nur in einer begrenzten Zahl von Jahren gebären. Die Zahl der Samentierchen und Eier aber geht in Millionen und Milliarden. Wenn der Zweck des Geschlechtslebens in der Fortpflanzung erschöpft wäre, dann dürfte der Mensch im Durchschnitt im Leben nicht mehr als viermal Geschlechtsverkehr ausüben, da nach den Normen der Kirche die Durchschnittszahl der Kinder vier beträgt. Dann hätte die Natur einen ungeheuerlichen Mißgriff begangen, als sie den Menschen mit einem Geschlechtsapparat versah, der im ganzen Körper, besonders in den Geschlechtsorganen, eine starke Spannung, den Trieb nach sexueller Betätigung hervorruft. Die Lösung dieser Spannung durch den mit Lust verbundenen Geschlechtsakt (bei Mangel eines Partners durch die Onanie) erzeugt die geschlechtliche Befriedigung. Diese Lust der geschlechtlichen Befriedigung hat mit der Fortpflanzung nichts zu tun. So wie Essen und Trinken den Durst löst und den Hunger stillt, so befriedigt der Akt den Geschlechtstrieb. Diese Geschlechtslust ist eine der wenigen Genüsse, die den Unterdrückten überhaupt noch geblieben sind. Wird dieser natürliche Trieb nicht befriedigt, so bleibt und verstärkt sich die sexuelle Spannung, verbreitet sich über den ganzen Körper, nimmt das Denken gefangen und tritt in zahllosen Formen „nervöser“ Erkrankungen (Angustzustände, nervöse Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Unruhe, Unaufmerksamkeit, Gereiztheit, Arbeitsstörung, nächtlichen Samenergüssen, Hysterie, Zwangshandlungen, Geschlechtsverirrungen) auf. Wie ein Hengst ohne Geschlechtbefriedigung wild wird, so verwandelt sich Menschen mit gefesseltem Geschlechtsleben in reißende Bestien (Haarmann, Kärten). Ambulatorien, Kliniken und Privatärzte sind überlaufen von all diesen Opfern des gestörten Geschlechtshaushaltes. Den primitiven Völkern mit natürlichem Geschlechtsleben sind alle diese Verirrungen fremd. Die Kirchen schleppen also das werktätige Volk nicht nur ins Joch des Kapitals, sie ruinieren außerdem die körperliche und seelische Gesundheit von Millionen. Die Enthaltsamkeit der Priester ist kein Gegenbeweis, denn zum Teil wird sie nur geübt, zum Teil schlägt die vergewaltigte Geschlechtsenergie ihre eigenen Wege ein: die Priester werden zu Sadisten (Lust am Schlagen, Prügeln in der Schule), Masochisten (Lust am Geschlagenwerden, Kasteiungen), Onanisten (Selbstbefriedigung), Exhibitionisten (Entblößungstrieb). Die lebenslängliche Einehe ist möglich entweder bei Impotenz des Mannes

und Geschlechtskälte der Frau oder bei außergewöhnlicher Harmonie der körperlichen und geistigen Anlagen. Im allgemeinen aber ist die lebenslängliche Einehe ein trostloser Friedhof menschlichen Glücks, ein Kerker gegenseitiger Lüge und Verbitterung. Der Papst aber sagt: „Es sind keine Verhältnisse denkbar, unter denen die Gatten nicht mit Hilfe der göttlichen Gnade ihrer Pflicht treu bleiben und die eheliche Keuschheit . . . rein bewahren könnten“.

Von oben kommt das Ärgernis

Weder die Abtreibung noch die Empfängnisverhütung sind Erfindungen der werktätigen Klasse. So schreibt der Zentrumsabgeordnete Joos in einem Aufsatz: „Unser Kampf um die deutsche Familie“ (Germania Nr. 151 vom 31. März 1930): „Das Beispiel muß von oben kommen; denn von dort kommt das Ärgernis“. Der bürgerliche Bevölkerungstatistiker Ernst Kahn sieht sich in seinem Werk „Der internationale Geburtenreick“ zu folgenden Feststellungen gezwungen:

„Die ersten, die ihre Kinderzahl beschränkten, waren die oberen Schichten, die Reichen . . . Die oberen Schichten wußten sich frühzeitig zu helfen; ihnen standen zuerst die Mittel und die Erkenntnis zur Verfügung, wie man der allzu großen Fruchtbarkeit steuern könne.“

Die herrschende Klasse begnügt sich mit der billigen Propaganda des Kinderreichtums; das Kinderkriegen überläßt sie den armen Teufeln. So wurde von Dressel und Fries in 900 Ehen bei 15jähriger Ehedauer („Oeffentliche Gesundheitspflege“ 1923, Nr. 9) festgestellt, daß im Durchschnitt

Akademiker	2,7 Kinder haben.	Davon starben	5,4 %
Freie Berufe	3,04 „ „ „ „	„ „	8,1 %
Beamte und Lehrer	3,2 „ „ „ „	„ „	6,1 %
Kaufleute	3,4 „ „ „ „	„ „	9,0 %
Selbst. Handwerker	3,4 „ „ „ „	„ „	15,6 %
Angestellte	3,4 „ „ „ „	„ „	16,3 %
Arbeiter	6,0 „ „ „ „	„ „	20,7 %

„Mit Gottes und des Reiches Hilfe standesgemäß ernähren“.

Wenn der Papst den Armen allein die Last des Kinderkriegens aufbürdet, so läßt er es sich nicht an Rezepten für die Durchführung fehlen. Da ist vor allem die Gnade Gottes:

„Was sie alles auf sich nimmt, um allen ihren Mutterpflichten gerecht zu werden, das kann ihr allein der reiche und erbarmungsvolle Gott vergelten und er wird ihr ihren Lohn sicherlich nicht nur in vollem, sondern in überfließendem Maße zukommen lassen.“

Davon lassen sich schon viele hungrige Mäuler vollstopfen. Da ist weiterhin das Almosen der Reichen:

„Die Reichen sind es, die hier vor allem den Aermern helfen sollen. Die im Ueberfluß leben, dürfen Geld und Gut

nicht für unnötige Ausgaben verwenden oder geradezu verschleudern, sondern müssen es zum Lebensunterhalt und Besten derer gebrauchen, denen sogar das Notwendige fehlt."

Die alle Güter schaffen, sollen also betteln bei denen, die ihnen den Reichtum verdanken. Warum geht die Kirche nicht mit gutem Beispiel voran und verzichtet auf ihre Kirchensteuern und auf die Konkordatsmillionen und auf ihren reichen Grundbesitz?

"Hier ist in erster Linie mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß in der bürgerlichen Gesellschaft die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in einer Weise geregelt werden, die es allen Familienvätern ermöglicht, das Notwendige zu verdienen und zu erwerben, um sich, Frau und Kinder standesgemäß und den heimatischen Verhältnissen entsprechend zu ernähren, „denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert“. Ihm den Lohn zu verweigern oder unbillig herabzudrücken, ist schweres Unrecht. . . . Es ist auch nicht recht, die Löhne so niedrig anzusetzen, daß sie in den jeweiligen Verhältnissen für den Unterhalt einer Familie nicht genügen."

Zu dieser schönen Theorie liefert der christliche Reichskanzler Brüning eine wahrhaft erbauliche Praxis. Fünf Millionen Menschen sind aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert und liegen mit Frau und Kindern auf der Straße. 16,9 Prozent aller deutschen Arbeiter sind nur teilweise beschäftigt. Nach der letzten Abrechnung der Invalidenversicherung hatten 62,9 Prozent der Arbeiter einen Wochenverdienst unter 36 Mark und 46,1 Prozent einen Wochenverdienst unter 24 Mark. 66 $\frac{1}{2}$ aller Angestellten beziehen ein Monatsgehalt unter 200 Mark. . . . Aber ein Monatsinkommen von mindestens 200 Mark ist nach den Berechnungen des Direktors Dr. O. Bücher vom Statistischen Amt in Berlin nötig für eine fünfköpfige Familie, um Verwahrlosung und Unterernährung hintanzuhalten. Eine Welle des Lohnabbaus, sanktioniert durch Schiedssprüche der christlichen Reichsregierung, und unterstützt von den reformistischen Gewerkschaften, senkt das Lebensniveau der Massen, während durch die großagrarische Zollpolitik der gleichen christlichen Reichsregierung die Lebensmittelpreise in die Höhe schnellen. (Brotpreiserhöhung in Berlin von 48 auf 52 Pfennige).

Ein entsetzlicher Kulturkandal der bürgerlichen Gesellschaft ist die Wohnungsnot im christlich regierten Deutschland. Der Papst und seine Freunde sollen sich einmal die „Wohnungen“ ansehen, in denen das Proletariat leben und lieben soll: Lauben, Keller, Holzbaracken, alte Eisenbahnwagen, Viehställe, Höhlen in Schuttablagerungsstätten. In der Hauptstadt Deutschlands, in Berlin, unter den christlichen Augen Brünings, fehlen 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Berlinern der hygienisch erforderliche Wohnraum. In Preußen werden doppelt soviel Ehen geschlossen, als in ganz Deutschland Wohnungen gebaut werden. Den 1993 443 Ehen, die in Preußen von 1922—1927 geschlossen wurden, stehen 1 043 625 Wohnungsneubauten in Deutschland gegenüber. Nach den Mitteilungen des Baurats D. Schallenberg wohnen 113 275 Haushaltungen in Berlin in Untermiete und

erleben 40 000 Familien ihr Leben in Kellerlöchern. Die „Richtlinien für das Wohnungswesen“, die der Reichstag Dezember 1929 beschlossen hat, stellen fest, daß im Januar 1929 1 150 000 Wohnungen fehlten. Brünings Notverordnung vom 1. Dezember 1930 würgt den Wohnungsbau vollständig ab. Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln dafür werden eingestellt. Das Wohnungsmangelgesetz, Mieterschutzgesetz und Reichsmietengesetz wird von 1934—36 aufgehoben.

Nach dem Hungerprogramm Brünings fehlen in Deutschland im Jahre 1940 3 273 000 Wohnungen.

Erschütternde Elendsbilder umgeben jene Werktätigen, die das Kinderzeugungsprogramm des Papstes durchführen. Eine süddeutsche Tageszeitung meldet am 8. 5. 31, daß in einer Heilbronner Familie der vierzehnjährige Sohn bereits seit 2 Jahren bei der Mutter, ein elfjähriger Sohn bei der lungenkranken Großmutter im Bett schlafen muß. Sechzehnjährige Kinder müssen zwischen ihren Eltern im Bett schlafen. Die katholische Stadt Köln weist folgende Elendsbilanz auf:

- 200 kinderreiche Familien ohne Wohnung
- 1640 kinderreiche Familien haben Untermieter
- 62 kinderreiche Familien haben ein einziges Zimmer.

In Welsassen (in der kath. Oberpfalz) leben 18 kinderreiche Familien mit 4 bis 14 Köpfen in nur einem einzigen Wohnraum.

3 Fälle aus den Berichten der Schwangerenfürsorge der Krankenkassen Berlin:

1. 29jährige Frau, Mann ein halbes Jahr erwerbslos, drei Kinder, das 4. wird erwartet. Wohnung: Stube, Küche, Kammer, wegen Mietschuld Räumungsklage des Hauswirts, drei Wochen vor der Niederkunft. Wohlfahrtsamt erklärt: „Derartige Mietsreste (100 M.) können aus Wohlfahrtsmitteln nicht übernommen werden; Erhaltung eines bestimmten Wohnraumes gehört auch nicht zu unseren Pflichtaufgaben.“

2. 24jährige Frau, Mann erwerbslos, zwei Kinder, das 3. wird erwartet, Wohnung: ein Zimmer, kein Licht, Gas, Wasserleitung, nur zwei schmale Betten, kein Tisch, ein Stuhl. Zum Aufstellen des Säuglingskorbes ist kein Platz vorhanden.

3. 35jährige Frau, 1 Kind, Mann erwerbslos, das 2. Kind wird erwartet, keine eigene Wohnung, nur Untermieter. Wohlfahrtsamt antwortet: „erst nach der Geburt des zu erwartenden Kindes werden wir zu dem Antrage erneut Stellung nehmen.“

In Breslau Notbaracken: 26 Frauen mit 138 Kindern, die einzelne 1 bis 13 Kinder, durchschnittlich 5,3 Kinder pro Familie, alles Exmittierte, die in elenden Holzbaracken untergebracht sind.

In Hannover sind eine Reihe exmittierter Familien in Viehwagen untergebracht, meist mit großer Kinderzahl, bis 11 Personen in einem Wagen. Ein Magistratsbeamter, der zur Aufsicht dort ebenfalls wohnt, wird mit ein Opfer des Milieus. Er schwängert ein dreizehnjähriges Mädchen. Neben ihm sitzen noch 13 Männer, die das Mädchen geschlechtlich mißbraucht haben, auf der Anklagebank.

Das 13jährige Kind muß das Kind zur Welt bringen, Schwangerschaftsbeendigung wurde abgelehnt.

Erst wenn das werktätige Volk im Besitze der Macht die Beschlagnahme der Luxus-Paläste der Reichen und des Grund und Bodens durchgeführt haben wird, wird auch die Wohnungsfrage und damit ein wichtiger Teil der Sexualfrage gelöst sein.

Im Sozialetat der christlichen Brüning-Regierung wurden gestrichen 374 Millionen Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung, 176 Millionen Zuschüsse zur Invaliden- und Knappschaftsversicherung, 108 Millionen für die Kriegsooper, sämtliche Zuschüsse für Familienwochenhilfe (III), sämtliche Zuschüsse für Kinderpeisung, während der gleiche Etat für die Reichswehr und Polizei die Summen von 795 und 195 Millionen aufweist. Der Preußenetat gibt für Rennvereine und Gestüte 32 500 000, für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Säuglingssterblichkeit aber 595 000 M. aus. Der Verpflegungssatz für einen Polizeihund beträgt 53 Mark, für einen Wohlfahrtsempfänger jedoch nur 41 M.

Zu dieser grauenhaften Barbarei unseres Volkstaates gesellt sich der Hohn, wenn die preußische Regierung bei Geburt des 12. Kindes, vorausgesetzt, daß die 11 übrigen noch leben, eine Porzellanasse aus der staatlichen Porzellanmanufaktur stiftet. Besonders getroffen von der Notverordnung und der allgemeinen Not wird die werktätige Frau. Der Mutterschutz wird durch die Angst vor der Kündigung wirkungslos. Die Wochenhilfe wird abgebaut. In den kapitalistischen Betrieben stirbt das Kind im Mutterleib der erwerbstätigen Frau.

Unter diesen kapitalistischen Umständen können es verantwortungsbewußte proletarische Eltern nicht mehr verantworten, wahllos Kinder in die Welt zu setzen, um die Zahl der Arbeits- und Hoffnungslosen, der Kranken und Krüppel, zu vermehren. Sie erleben, daß mit der wachsenden Kinderzahl die Möglichkeit sich verringert, ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Sie sprechen mit Shaw einem Staat, der seine Kinder nicht ernähren kann, das Recht ab, Kinder zu verlangen. Selbstverständlich kann die Abtreibung, die immer ein erster Eingriff in den weiblichen Organismus ist, für das Proletariat keine Lösung darstellen. Sie ist ein schlimmer, noch nicht entbehrlicher Nothbehelf. Viel besser ist die Vorbeugung durch Empfängnisverhütung, wovon in der Schrift von E. Höllein „Gebärzwang und kein Ende“ und von Martha Ruben-Wolf „Abtreibung oder Verhütung“ alles Nötige gesagt ist.

Zu gleicher Zeit aber weist das klassenbewußte Proletariat die kapitalistendinerische Theorie des Neumalthusianismus entschieden zurück, wonach die Erde nicht reich genug sei, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren, so daß die Einschränkung der Geburten die Lösung der existenzialen Frage darstelle. Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß der Produktionsapparat des Kapitalismus nur 40 bis 50 Prozent ausgenutzt ist und riesige Massen von Lebensmitteln, Rohstoffen und Industrieprodukten ungenutzt in den Speichern und Lagern der Besitzenden zugrunde gehen. Nur die kapitalistische Anarchie und Eigentumsordnung verhindert ihre Besitznahme und ihren Gebrauch durch die werktätigen Massen.

Die Sowjetunion hat auch das Sexualproblem gelöst

Dafür hat die Sowjetunion den vollen Beweis geliefert. Der sozialistische Aufbau im Fünfjahrplan beseitigte die Arbeitslosigkeit, verkürzte die Arbeitszeit und erhöhte den Lohn. Er hob das 160 Millionenvolk ständig auf ein höheres Lebens- und Kulturiveau. Die Sowjetunion hat die Ausgaben für Volksbildung von 276 Millionen Rubel im Jahre auf 1980 Millionen Rubel 1930 erhöht.

Sie allein war auch imstande, das Sexualproblem im Sinne der Werktätigen und im Sinne der kulturellen Höherentwicklung der Menschheit nach Möglichkeit zu lösen, wobei der lebendigen Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Lebens und des geschriebenen Rechts aller Spielraum gewährt wird.

Der Abtreibungsparagraph ist vollkommen beseitigt. Bestraft werden nur noch die Puschier. Die Unterbrechung der Schwangerschaft wird kostenlos in den Spitalen der Union durch Aerzte vorgenommen.

Die Empfängnisverhütung wird mit allen Mitteln als die bessere Methode der Geburtenregelung propagiert. Beratungsstellen klären auf und liefern kostenlos Verhütungsmittel.

Der Mutterschutz der Sowjetunion ist ohne Beispiel in der ganzen Welt. Die Schwangers erhält vollen Lohn während des viermonatigen Schwangerschaftsurlaus, 30 Rubel Anschaffungsgeld bei der Geburt, 9 Monate lang ein Stillgeld von 9 Rubeln pro Monat, den stillenden Müttern wird alle 3 Stunden eine halbe Stunde Stillpause, ohne Lohnabzug, gewährt.

Auf gleicher Höhe steht der Säuglings- und Kinderschutz. Ein breites Netz von Säuglingsheimen, Kinderkrippen in Häusern, Betrieben und Erholungsheimen überzieht das Gebiet der SU. Das Budget des Mutter- und Säuglingschutzes stieg von 22 800 000 Rubel im Jahre 1925/26 auf 77 000 000 im Jahre 1932/33. So erklärt es sich, daß die Bevölkerungszunahme der Sowjetunion jährlich 3½ Millionen beträgt.

Die Reform der Ehegesetzgebung hat jeden Unterschied zwischen eingetragenen und nicht registrierten Geschlechtsverbindungen und damit die Scheidung in eheliche und uneheliche Frauen und Kinder beseitigt. Zur Trennung genügt der Wille eines Partners. Die gegenseitigen Unterhaltspflichten sind streng geregelt. Der wachsende Sozialismus wird die Geschlechterliebe mehr und mehr von wirtschaftlichen Bindungen befreien.

Der Kampf gegen die Prostitution, ein schlimmes Ueberbleibsel der Vergangenheit, richtet sich nicht gegen die Prostituierten, die vielmehr in Prophylakterien gegen vollen Lohn zur Einreihung in den Produktionsprozeß vorbereitet werden.

Der Feldzug gegen Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus wird auf breiter Front mit den Waffen der wissenschaftlichen Aufklärung und der strengen Bestrafung der Ansteckung geführt.

Im Gegensatz zu unserer Klassenjustiz sieht die Gesetzgebung der SU. die Homosexualität und Sodomie als Krankheiten

und abnorme Veranlagung, nicht aber als Vergehen an. Ebenso ist die Bestrafung der Blutschande weggefallen, da man ihre Schädlichkeit als nicht erwiesen betrachtet.

Die geschlechtliche Aufklärung nimmt im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den Schulen und im Aufklärungswesen der öffentlichen Institutionen einen breiten Raum ein. Die Frage nach der besten Methode der Sexualaufklärung befindet sich noch im Stadium des Experiments.

Die Resultate der sowjetrussischen Sexualrevolution müssen die Grundlagen für unser Kampfprogramm in Deutschland sein.

Warum war der Kampf gegen die kapitalistische Sexualnot bisher erfolglos?

Die 300 000 Mitglieder der verschiedenen Sexualreform- und Geburtenregulierungsverbände, aus dem Willen zur Selbsthilfe hervorgewachsen, mußten einen erfolglosen Kampf gegen das herrschende Sexualelend führen, weil ihnen die ideologische Basis für diesen Kampf fehlte.

Noch treiben kleinbürgerliche Sexualorganisationsführer Unwissen, die nicht sehen wollen, daß die tiefen Wurzeln der heutigen Sexualnot im kapitalistischen Ausbeutungssystem liegen. Den Abtreibungsparagraphen und Verhütungsmittelparagraphen braucht der Kapitalismus zu Ausbeutung und Krieg. Das Wohnungselend kann nicht beseitigt werden ohne Aufhebung des Privateigentums an Grund und Boden, sowie an den Häusern. Die Eherform ist ein Angriff auf das kapitalistische Privateigentum. Die sexuelle Unterdrückung der Jugend ist nötig zur Stärkung der kapitalistischen Staatsautorität. Prostitution und Geschlechtskrankheiten sind unzerrenliche Bestandteile des Kapitalismus. Die sexuellen Störungen können nicht geheilt werden, weil sie der Kapitalismus, obwohl dies viele Aerzte nicht sehen wollen, täglich aufs neue erzeugt. Der Kampf gegen das sexuelle Elend muß daher in allen seinen Teilen einen klaren politischen Kampfcharakter tragen. Die Sexualnot ist Gegenstand unserer leidenschaftlichen Angriffe, weil sie die materielle Ausbeutung der Werktätigen unterstützt, sie mit Autoritätsglauben moralisch verseucht und zudem, weil das Kapital durch die porzographische Industrie und sexuelle Heilcharlatane aus dieser Not Profit schlägt.

Der Kampf mußte erfolglos bleiben, weil selbst diejenigen, die eine Ahnung vom Klassencharakter dieses Kampfes besitzen, gegenüber der Politik der führenden Parteien bewußt eine unklare, verschleierte Stellung einnehmen. Die reaktionäre Sexualpolitik der bürgerlichen Parteien, von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten, dürfte kaum außer Zweifel stehen. Die Diskussion beginnt erst bei der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei. Unter dem Mantel der parteipolitischen Neutralität verschweigt man die Sünden der Sozialdemokratie und leugnet die klare marxistische Sexualpolitik der KPD. Wenn in der Aprilnummer 1931 der Zeitschrift für Geburtenregelung und Sexualreform „Liebe und Leben“ im Artikel „Die Aufgaben des Einheitsverbandes“ zu lesen ist: „Es gibt

keine kommunistische oder sozialdemokratische Sexualnot. Es gibt eine Sexualnot der herrschenden Klasse“, so ist das eine gefährliche Theorie, wenn aus dieser an sich richtigen Tatsachenfeststellung der reaktionäre Schluß gezogen wurde, daß sich der kommende Einheitsverband nicht sehr gründlich mit der Politik dieser beiden Parteien zu beschäftigen habe. Denn wenn es auch keine kommunistische oder sozialdemokratische Sexualnot gibt, so gibt es doch kommunistische und sozialdemokratische Parteitaktik und Parteiprinzipien gegenüber der proletarischen Sexualnot. Dies zeigte sich im Fall Wolf und Kieme, wo die Kommunisten sofort die Freilassung der Verhafteten forderten, während der Sozialdemokrat Högner im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dies ablehnte. Die parteipolitische Neutralität darf nicht hindern festzustellen, daß die sexualrevolutionäre und kulturfortschrittliche Bewegung heute nur in der Kommunistischen Partei eine konsequente Stütze hat, während die Sozialdemokratie, wie auf allen übrigen Gebieten, so auch hier, auf dem Altar der Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie und der Kirche alle Wahlparolen, Parteiprogramme und Grundsätze opfert um den Preis weicher Ministersessel und zahlloser sonstiger Trinkgelder für Lakaiendienste gegenüber der herrschenden Klasse. Der bisherige Kampf der Sexualreformverbände mußte erfolglos bleiben, weil man ohne jede Tuschelung und Kampfgemeinschaften mit den sozialpolitischen und kulturpolitischen Kampforganisationen des revolutionären Proletariats arbeitete. In der Sexualfrage kreuzen sich der Kampf der proletarischen Freidenker, der Schülorganisationen usw. gegen den Kulturfaschismus der Wirth und Severing mit dem Kampf der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe, des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) und der roten Gewerkschaften gegen die Angriffe der Sozialreaktion auf die Lebenshaltung der Massen. Der kommende Einheitsverband muß diese Einheitsfront mit den revolutionären Massenorganisationen verwirklichen.

Der bisherige Kampf konnte keine Erfolge zeitigen, da eine un sinnige Zersplitterung der Bewegung in Sekten und Gruppen jede einheitliche Kampfkaktion, jede einheitliche Führung, jede planvolle Strategie und bewegliche Taktik von vornherein unmöglich machte.

Nicht zuletzt beruht die Unfruchtbarkeit der bisherigen Arbeit darin, daß viele dieser Verbände, oft ohne, daß die Mitglieder es wissen, nur zu dem Zwecke entstanden sind, um den verschiedenen Fabriken von Schutzmitteln Abnehmer zu sichern. Die Verbände haben sich zum größten Teil nur um den Vertrieb chemischer Verhütungsmittel gekümmert, statt die sexuelle Frage, die weit über die der Geburtenregelung hinaus reicht, politisch, kulturpolitisch, sozialpolitisch, sexualpolitisch und medizinisch zu behandeln.

Die Einigung der Sexualverbände zu einer geschlossenen Kampforganisation auf klarer, politisch-revolutionärer Grundlage, muß geschaffen werden, weil die politische Situation dies zwingend gebietet. Die Kampfeinheit wird geschaffen werden und ist z. T. bereits geschaffen, weil der Wille von Hunderttausenden dies verlangt und durchsetzt, wenn es sein muß, auch gegen den Willen von Bürokraten, Geschäftemachern und Provisionsjägern.

Unsere Kampfforderungen

Der sexualpolitische Kampf benötigt zu seiner erfolgreichen Durchführung eine gemeinsame Kampfbasis. Wir skizzieren in den folgenden Kampfforderungen die Umrisse eines künftigen, umfassenden und einheitlichen Kampffprogramms:

1. Restlose Abschaffung des Abtreibungsparagrafen, Amnestierung aller wegen Verstoßes gegen § 218 Verurteilten, kostenlose Schwangerschaftsunterbrechung in staatlichen Kliniken und Verteilung der Schwangerschaftsverhütungsmittel durch die Krankenkassen. Ausgiebige Mutter- und Säuglingsfürsorge, viermonatiger bezahlter Schwangerschaftsurlaub, Stillprämien.

2. Gegen die Bekämpfung der Prostituierten, scharfer Kampf gegen Kuppelei und gegen Ausnützung von Machtpositionen zu sexuellen Zwecken, Maßnahmen zur Verhütung der Ansteckung, Errichtung von sozialen Institutionen für Prostituierte.

3. Er kämpfung einer Wohnkultur der Massen, die ein hygienisches Sexualeben sichert. Erster Schritt dazu: Enteignung des Haus- und Grundbesitzes.

4. Abschaffung aller bürgerlich-kapitalistischen Bestimmungen über Eheschließung und -trennung. Offizielle Registrierung bleibt freigestellt. Sicherstellung der Kinderversorgung durch die Eltern, solange gesellschaftliche Erziehung nicht möglich ist. -Endziel: Gesellschaftliche Erziehung.

5. Abschaffung aller Strafen für sexuelle Verirrungen, statt dessen Errichtung genügender Heilanstalten. Amnestierung aller verurteilten „Sexualverbrecher“. Gesundheitsfördernde Sexualerziehung der Kinder.

Restlose sexuelle Aufklärung der Jugend in konsequenter Weise während des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Aufklärung der Erwachsenen durch unzensurierte Presse, Literatur, Kino, Radio usw.

6. Für alle Studenten der Medizin gründliche Ausbildung in allen Fächern der Sexualwissenschaft, von der Fruchtabtreibung und Empfängnisverhütung bis zur Sexualpsychologie, sachgemäßer Unterricht der Erzieher in Sexualpädagogik.

7. Einsetzung erst zu nehmender Kommissionen, bestehend aus Spezialisten (soziologisch geschulten Sexualpsychologen, Erziehern usw.) zur Heranziehung von Gesichtspunkten für die Verhütung von Neurosen und sexuellen Störungen. Einrichtung von Anstalten zur unentgeltlichen Behandlung von den sexuellen Leiden, die durch die kirchliche und kapitalistische Sexualunterdrückung und die Familienziehung erzeugt wurden.

Dieses sexualpolitische Programm, verfochten von einer breiten geschlossenen Massenbewegung auf marxistischer Grundlage, hineinverflochten in den großen Befreiungskrieg der Werktätigen gegen Ausbeutung und Unterdrückung, hineingetragen in die Massen aller unter dem Joch des kapitalistischen Sexuallebens seufzenden Volksschichten, wird imstande sein, eine gewaltige Volksbewegung auszulösen, wird mithelfen, die erschütterten Fundamente des Kapitalismus zum Zusammenbrechen zu bringen und auf den Trümmern der alten Gesellschaft ein befreites Geschlechtsleben aufzubauen, im breiten, sozialistischen Deutschland.

Nachwort

Proklamation des Einheitsverbandes für proletar. Sexualreform und Mutterschutz, Düsseldorf, zur revolutionärer Einigung aller Sexualorganisationen

Vorbemerkung: Am 20./21. Juni fand in Berlin der fast zwei Jahre lang vorbereitete „Einigungskongreß“ der deutschen sexualpolitischen proletarischen Organisationen statt. Das Ergebnis war für die Einigung katastrophal. „Liga für Mutterschutz“ und „Reichsverband für Geburtenregelung“ kämpften um die Priorität. Die Gruppe kleiner Organisationen versuchte durch ein Kompromiß eine Einheitsplattform zu schaffen. Es ging in sämtlichen Verhandlungen, die größtenteils hinter verschlossenen Türen geführt wurden, nicht etwa um die Interessen der proletarischen Mitgliedschaft, sondern ausschließlich um Kuhhandeleien in der Frage der Reichsbeiträge und der personellen Besetzung der Vorstands- und Sekretärposten. Da eine Einigung unter den kleinbürgerlichen, reformistischen und anarcho-syndikalistischen Führereliten nicht zustande kam, scheiterte der Kongreß, der von allem Anfang an nur eine Minorität aller Sexualorganisationen umfaßte (50 000 Mitglieder von über insgesamt 150 000). Die einzige Organisation, die mit einem klaren politischen und sachlichen Einigungsprogramm ausratete und deshalb aus heftigsten von den Feinden wahrer Einigung bekämpft wurde, war der „Einheitsverband für proletarische Sexualreform und Mutterschutz, Sitz Düsseldorf“. Der von dieser Organisation gemachte Vorschlag, nachdem die Sprengung des Kongresses durch den Abzug des „Reichsverbandes für Geburtenregelung“ erfolgt war, und der Vorsitzende des vorbereitenden Einigungskomitees selber konstatiert hatte, daß alle Vorbereitungsarbeiten ständig sabotiert wurden, — ein neues Komitee zu bilden, das eine wirklich revolutionäre Einigungsplattform ausarbeiten und allen Verbänden zur Diskussion stellen sollte, wurde abgelehnt mit den Stimmen der Liga. Der Einheitsverband Düsseldorf verließ darauf die Sitzung und beschloß die Schaffung eines Reichseinheitskomitees und wendet sich mit nachfolgender Proklamation an alle Mitglieder der proletarischen Sexualorganisationen:

Genossinnen und Genossen, proletarische Frauen und Männer!

Euren entschlossenen Willen zur Einigung der deutschen proletarischen Sexualorganismen auf der Grundlage des entschiedenen Kampfes gegen Sozial-, Kultur- und Sexualreaktion und des organisatorischen Aufbaus einer straffen Reichsorganisation hat der „Einigungskongress“ am 20./21. Juni in Berlin mit Füßen getreten. Nicht etwa, daß man sich ausgesprochen hätte über den Auf- und Ausbau der Hilfe für bedrängte Arbeiterfrauen und der restlosen Ausschaltung des Geschäftemachens auf Kosten der armen Mitgliedschaft, über Einrichtung ärztlicher Beratungsstellen, über neue, bessere Methoden zur Organisation des Massenprotests gegen Hunger und § 218 — nein, die Führer sahen ihre Aufgabe darin, die personelle Sicherung und die speziellen Organisationsinteressen in den Vordergrund zu rücken und darüber die revolutionäre Einigung zu verraten. Die Führer und Delegierten gingen in noch größerer Zerklüftung auseinander, als sie zusammengekommen waren.

Der Einheitsverband für proletarische Sexualreform und Mutterschutz, Sitz Düsseldorf, bezog in dieser Situation die einzig richtige Haltung, indem er mit aller Schärfe die Charakter- und Grundlosigkeit der kleinbürgerlichen Führereliquen kennzeichnete und erklärte, daß die Einigung auf jeden Fall zustandekommen werde, weil sie eine Lebensnotwendigkeit des Proletariats sei, aber ohne und gegen die Führer, welche sabotieren und jede ernsthafte vorwärtstreibende Arbeit verhindern.

Der Einheitsverband ruft alle Genossinnen und Genossen auf, die in den Spitzen gescheiterte Vereinigung nimmehr mit allen Mitteln von unten zu Ende zu führen. Es gibt nur eine Plattform ehrlicher Einigung, das ist die Plattform des Zusammenschlusses auf revolutionärer marxistischer Grundlage:

1. Zentrale einheitliche Reichsorganisation, die alle bestehenden proletarischen Sexualorganisationen umfaßt;
2. Geschlossenheit im Kampf gegen soziale und kulturelle Verelendung, gegen Faschismus und Diktaturregierung, für die soziale Revolution;
3. Arbeitsgemeinschaft mit allen revolutionären Massenorganisationen auf kulturellem und sozialem Gebiet (Interessengemeinschaft für Arbeiter-Kultur und Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen);
4. Massenproteste, Kundgebungen, Demonstrationen gegen § 218, doppelte Geschlechtsmoral und sexuelle Entrechtung der Armen;
5. Wissenschaftliche Aufklärung der Arbeiterjugend durch Schulen, Kinos und billige Literatur;
6. Kostenlose Beratung und Hilfeleistung in allen Notfällen des sexuellen Lebens durch Staat und Kommunen;
7. Freigabe der Abtreibung durch fachmännisch geschulte Aerzte und kostenlose Abgabe von vorbeugenden, einwandfreien Verhütungsmitteln in kommunalen Beratungsstellen unter ärztlicher Kontrolle.

Die Aufgabe des Einheitsverbandes ist es, um diese hauptsächlichsten Forderungen den Massenkampf zu organisieren und

allen Interessentengruppen und Parteien, die gegen diese Forderungen sind, durch Mobilisierung aller proletarischen Kräfte entgegenzutreten.

Bis zur Erreichung dieses Zieles, das endgültig erst in einem sozialistischen Deutschland verwirklicht werden kann, führt der Einheitsverband, gegliedert in Bezirke und Ortsgruppen, geführt von Männern und Frauen, die rein sind von jeder Korruption und jedem Verdacht, sich an der Not der Aermsten zu bereichern, folgendes Tagesprogramm durch:

1. Zentrale Regelung des Bezugs von Verhütungsmitteln, unter Ausschaltung jedes Provisions- und Zwischengeschäftes;
2. Errichtung von ärztlich geleiteten Beratungsstellen, die bei kostenloser Untersuchung allein befugt sind, die zweckmäßigsten Mittel zum Selbstkostenpreis abzugeben;
3. Organisation von Vorträgen und Filmvorstellungen belehrenden und aufklärenden Inhalts;
4. Verminderung der Mitgliederbeiträge entsprechend der zunehmenden Not;
5. Herausgabe eines monatlich erscheinenden Reichsorgans für proletarische Sexualpolitik;
6. Organisation einer breiten Kampagne im Reichsmaßstab für die Erfassung von Millionen werktätiger Frauen und Männer in der Reichsorganisation;
7. Einrichtung von juristischen Beratungsstellen für werdende Mütter und werktätige Frauen im Kampfe für ihr Recht auf Unterstützung und Wohnung und gegen die schmachvolle Praxis kapitalistischer Rechtsprechung in Ehe- und Familienfragen (Scheidung, Kinder, Zwangserziehung usw.).

Auf dieser revolutionären Plattform kann und muß die Einigung aller unter Geschlechtsnot und widersinniger Ehe- und Familien-gesetzgebung leidenden Proletarierfrauen und -Männer erfolgen. Der Einheitsverband in Düsseldorf hat den ersten Weg gewiesen. Alle anderen müssen nachfolgen. Das vorbereitende Einheitskomitee hat sich die Aufgabe gestellt, die Einheit aller proletarischen Sexualorganisationen auf der Grundlage des Klassenkampfes herbeizuführen. Alle proletarischen Sexualorganisationen und ihre Mitglieder werden aufgefordert, zur Durchführung dieses gemeinsamen Kampfes die Verbindung mit dem Einheitskomitee aufzunehmen.

Sammlung aller Kräfte, die gewillt sind, diesen Kampf zu führen, ist jetzt die Aufgabe und bedeutet die Vorbereitung zum festen Zusammenschluß.

Ans Werk, die Zeit eilt!

Einheitsverband für proletarische Sexualreform und Mutterschutz, Sitz Düsseldorf

Zuschriften an das vorbereitende Einheitskomitee durch

Rudolf Schneider, Verlag für Arbeiterkultur,

Berlin C. 25, Münzstr. 24. III.

„Seid fruchtbar und mehret Euch“

Diese in der Verlagsanstalt der prol. Freidenker, Berlin, erschienene Broschüre ist bereits in einer Auflage von 150 000 Exemplaren in den werktätigen Massen verbreitet. Franz Leschnitzer fällt über sie im „Roten Aufbau“ Nr. 6, 1931, folgendes Urteil:

„Johannes Karl Koenig widmet unter der Devise „Seid fruchtbar und mehret Euch“, der Papstzyklika eine kraftvolle Polemik. Den finsternen Klerikalismus, als dessen legislativer Niederschlag sich der § 218 ja darstellt, trifft diese historisch und soziologisch vorzügliche Broschüre mitten ins Herz — ein Meisterstück agitatorischer Prosa.“

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzesinski hat diese Broschüre

für Preußen verboten und beschlagnahmt

Jeder Besitzer der Broschüre wird aufgefordert, angesichts der Wichtigkeit des Sexualproblems für die Werktätigen, sie noch einmal zu lesen und zu studieren.

Dr. A. B. GENSS

WAS LEHRT UNS DIE FREIGABE DER ABTREIBUNG IN SOWJET-RUSSLAND?

I DER ABORT AUF DEM LANDE
II DER ABORT IN DER RUSSISCHEN
SOZIALISTISCHEN FÖDERATIVEN SOWJETREPUBLIK
HEFT I: PREIS RM. 0,20 / HEFT II: PREIS RM. 0,20

Der Verfasser hat das amtliche Material der Mutter- und Säuglingsabteilung in Moskau statistisch zusammengefaßt. Die Frage des Abortes wird mit der größten Offenheit behandelt und auch dort, wo noch nicht ideale Zustände herrschen — auf dem Lande, bei der unangeführten Bauernschaft — finden wir dies zahlenmäßig festgelegt. Hier ist der Beweis geliefert, daß jeder Zwang oder Straandrohung nur die Frau, die abtreiben will, dem Kurpfuscher und damit Krankheit und Tod entgegenreibt. Denn wie ein Arzt ausdrücklich feststellt: „Eine Frau, die einmal beschlossen hat, ihre Schwangerschaft zu beseitigen, schreckt vor nichts in der Welt zurück.“

AGIS-VERLAG / WIEN-BERLIN

Im Münster-Verlag, Wien, erschienen:

Dr. WILHELM REICH

GESCHLECHTSREIFE ENTHALTSAMKEIT EHEMORAL

Eine Kritik der bürgerlichen Sexualreform Preis RM. 2,40 / 184 Seiten

Dr. med. MARIE FRISCHAUF und Dr. med. ANNIE REICH

IST ABTREIBUNG SCHÄDLICH?

40 Seiten / Preis 40 Pfg.

Sämtliche angezeigten Bücher sind zu beziehen durch:

Verlag für Arbeiterkultur, Berlin C 25

Münzstraße 24

MARTHA RUBEN-WOLF

Abtreibung

oder

Verhütung

NEU ERGANZTE AUFLAGE

16 SEITEN

10 PFENNIG

INTERNATIONALER
ARBEITER-VERLAG / BERLIN C 25
KLEINE ALEXANDERSTR. 28

DER ROTE 1.- MARK-ROMAN

Band V / Franz Krey

MARIA UND DER PARAGRAPH

Ein Roman um Paragraph 218

Durch unsachgemäße Abtreibungen ver-
suchte Körper, etwa 80 000 Tote jährlich, Er-
pressungen, Morde, Gefängnisstrafen — das
sind die Folgen des § 218, des Abtreibungs-
paragraphen. Krey hat in seinem kleinen
„Maria und der Paragraph“ einen kleinen
Ausschnitt aus dem Leben des Proletariats
gegeben, auf dem wie ein Henkerbeil dieser
Paragraph lastet. Er hat die Wirklichkeit
gezeichnet, so wie sie ist, die Verkommen-
heit, die doppelte Moral der herrschenden
Klasse. Es muß ein scharfer Kampf gegen
dieses Grauen geführt werden, aber — wir
dürfen uns nicht täuschen — der Kampf
hört erst auf, wenn diese Gesellschaft ge-
ändert, wenn der Kapitalismus gestürzt ist.

INTERNATIONALER ARBEITER-VERLAG
BERLIN C 25 / KLEINE ALEXANDERSTRASSE 28

Als Antwort auf die

Papst - Enzyklika

über die christliche Ehe ist

Geschlechtsleben und Strafrecht

von PROF. FELIX HALLE, Mitglied des
Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich.
Vorwort des bekannten Sexualforschers Sanit-
täterat DR. MAGNUS HIRSCHFELD.

HALLE, der bekannte
Jurist und Soziologe, nimmt

die Behandlung der Sexualdelikte unter die
kritische Lupe. Er nimmt zur Grundlage die
Ergebnisse der Sexualwissenschaft und die
Interessen der überwiegenden Mehrheit der
Bevölkerung.

HALLE kennzeichnet die Stellung der großen
politischen Parteien im Strafrechtsausschul
und in wichtigen Kundgebungen und erörtert
die negative Form der Bekämpfung inner-
halb der bürgerlichen Gesellschaft und die
positive Haltung der Sowjetunion zu den
gleichen Fragen.

Geschlechtsleben
und Strafrecht

fordert im Gegensatz zum Papst
Gleichberechtigung der Frau
240 Sait. Preis: Kartoniert 2,90 M., Leinwand geb. 4,50 M.

Sonderdruck aus diesem Werk:

Abtreibung und Geburtenregelung

Eine Aufklärungs- und zugleich Kampfschrift gegen den mittelalterlichen
Abtreibungsparagraphen und die Moralheuchelei. Zusammengestellt unter
Zuhilfenahme amtlichen deutschen und sowjetrussischen Materials.

32 Seiten / 1.-20. Tausend / Zweifarbiges Bildmischlag
Brochüriert 4,25 M.

Erschließlich in allen Buchhandlungen u. allen Littervertrieben

MOPR-VERLAG G. M. B. H.

B E R L I N N W 7